

# Am Sonntag SEXAGESIMÆ,

## Die Vierzehende Predig/

In welcher erkläret wird / wie das Wort Gottes von den Menschen mit Füßen zertreten / und von den Teuffeln auffgefressen werde.

### T H E M A.

Aliud cecidit secus viam, & conculcatum est, & volu-  
eres cœli comederunt illud.

Einliches fiel an den Weeg / und ward zertreten /  
und die Vögel des Himmels frassen es auff. Luc. 8.

**W**as hören wir in dem heutigen heiligen Evangelio? der gute Saamen / welcher vielfältige Früchten auff dem Acker soll bringen / ist mit den Füßen zertreten: was hat der Saamen weniger als das Brod: und erweisen wir nicht diese Ehrerbietung dem Brod / daß man auch nur ein Brotsam auff die Erde fallet / so heben wirs auff / küßens / und legens irgentwo hin / oder effens / damit es nicht mit Füßen zertreten werde. Wan einer mit Fleiß solte das Brod zertreten / werden wir uns nicht höchlich darüber erzürnen? ja freylich: nun ist aber der Saamen das Wort Gottes tausentmahl köstlicher als der materialische Saamen / oder das materialische Brod / und soll einer so verkehrt seyn / der solches mit Füßen dörfte treten? derhalben vermeine ich / daß das Wort nicht mit den Füßen der Menschen / sondern der wilden Thier zertreten werde. Was hören wir weiters? daß der Saamen auch von den Vögeln des Himmels gefressen / welcher an den Weeg



Beeg gefallen. Christus sagt / daß durch die Vögel des Himmels die Teuffeln verstanden werden; was hat dan der Teuffel mit dem Wort Gottes zu schaffen? was hilffts ihm? tragt er nicht gegen diesem Wort ein grosse Feindschafft? Damit ich darauff antworte / muß ich herfür ziehen auß dem H. Gregorio Turonensi de glor. confess. cap. ult. die History von dem Kauffman / welcher auff dem Fluß Arari schiffte: dieser hat seinen Beutel / welcher mit einer rawen Haut überzogen war / vorn auff's Schiff gelegt; das sahe von oben herab ein Raubvogel / und weil er vermeinte / es wäre ein Haack oder sonst ein Thier / ließ er sich von oben herunter / und nahm den Beutel hinweg: weil er aber nichts ihm dienlich darin fand / ließ er ihn ins Wasser fallen. Dis ist die Weiß / auff welche der Teuffel das Wort Gottes raubt / er siehet / daß es von vielen vernachlässiget wird / und daß sie es hinterücks werffen / so nimmt ers hinweg / weil es köstlich ist / nicht für sich / sonder für den Menschen: der genomene Beutel ist dem Raubvogel nichts nutz gewesen / dem Kauffman aber sehr schädlich; also bringt das gefressene Wort dem Teuffel keinen Nutzen / uns aber grossen Schaden; gnug ist dem Teuffel / wan er uns allein dieses himmlischen Schakes kan berauben. So bin ich derhalbes Vorhabens in dem ersten Theil Ewer Lieb und Zindacht vorzutragen / welche die seynd / die das Wort Gottes / den göttlichen Saamen zertreten; in dem andern Theil aber / wie der Teuffel das Wort freffe. Ich bitte siewollen sich gefallen lassen ein kleine Zeit fleißig auffzumercken.

II. Es wird der Saamen des göttlichen Worts erslich zertreten von den Heisigen / welche / indem sie dar für hatten / daß sie den allmächtigen Gott in der Kissen oder Truhnen besitzen / so verachten sie alle Dronungen der Höllen / auch die Glückseligkeit des Himmels / und alles was ihn von dem künftigen Leben geprediget wird: dan sie erheben ihre Augen niemahlen gen Himmel / sonder zwingen sie zur Erden / schawen allein auff die irdische Ding wie die Schwein / welche mit ihrer Rüssel allzeit in die Erden / im Roth und aller Unreinigkeit wühlen; und wan sie ungefehr einmahl gen Himmel schawen / so siehen sie gleichsam verwundert und erstarret / gleich wie auch die Reichen / wan sie etwas vom Himmel hören / wenden sich aber bald wieder zu ihrem wühlen: darumb hat Christus Matth. am 7. zu seinen Jüngerem gesprochen: Ne mittaris margaritas vestras ante porcos. ne forte conculcent eas pedibus suis, & conuersi dirumpant vos: Ihr solt ewere Perlen vor die Säw nicht werffen / damit sie dieselbige nicht etwan mit ihren Füßen zertreten / und sich wenden / und euch zerreissen. Die Perlen synt



seynd die Evangelische Lehr/ begriffen in dem Mund des Predigers / verborgen in dem Meer der H. Schrift/ deren Wort die Reichen nicht erkennen/ welchen sie ihre Reichthum den selbigen weit vorziehen / darumb verachten und verlachen sie das Wort Gottes / treten es also mit Füßen/nach den Worten des Weisenmans Proverb am 27. Anima saturata calcabit favum, ein Seel die ersättiget ist / wird den Hönigsain mit Füßen treten. Der da ersättiget ist mit groben barren speisen / der wird auch die Königlische speisen nichts achten ; hergegen sagter am selbigen Orth: Anima esuriens etiam amarum pro dulci iumet aber ein hungerige Seel nimbt auch für süß an / was bitter ist. Also hat den dürstigen Hebräeren das Wasser auß dem Felsen geschmeckt / als wäre es Hönig gewesen ; daher wird gesagt daß sie das Hönig auß den Felsen haben gesogen : da sie aber ersättigt / hat ihnen das süße Manna nicht wollen schmecken.

III. Zum anderen zertreten den Saamen des Worts Gottes die geile unzüchtige Menschen / welche sich ihrer Unreinigkeit bewußt das Wort Gottes fliehen/ damit sie nicht in selbigem als in einem Spiegel ihre Abscheulichkeit anschawen Es haben etliche Thier einer erschöcklichen unflätigen Gestalt dieß eigentlich / daß sie nicht auß reinem Wasser trincken/ damit sie nicht in selbigem ihre Abscheulichkeit anschawen / derhalben gehen sie ins Wasser / und machens mit ihren Füßen trüb und unklar/gleich wie die Elephanten bey dem Aliano lib 17 cap.7. und das Camael bey dem Plinio lib. 8 c 18 dan das Camael siehet in dem reinen Wasser seine Stuhohren/seinen krummen Hals / und ungestalten Puckel. Der Elephant aber siehet darin seinen kahlen Kopff und Leib / seine grosse Ohren / und die dicke seiner Füßen; eben das thuen auch die Lasterhafteige/sie zertreten das Wort Gottes/den göttlichen Saamen/ und verachten ihn/ daß wan sie die Augen ihres Gemüths darauff wendeten/so würden sie darin sehen ihre Abscheulichkeit. Ein solches Camael ware Herodes, welcher in anderen dingen/ so seine Unflätigkeit nit bestraffen / und Lauffer Joannem gern hörte / und thäte auch viel nach seinen Worten / wie zu lesen ist Marci 6. da aber seine Wund angerühret wurde/da verschlusser nicht allein seine Ohren/sonderen auch dem Joanni seinen Mund / er hat ihnen in den Kereker geworffen. Es hat meines erachtens nach der H. Joannes zum Herode gesprochen: O mächtiger König/in dem und dem Hauff halten sich auff ein hauff Bauchdiener / schlimmer und demmer / welche ihren Kinderen alles durchmachen und verzehren ; der König antwortet / da ermahnestu mich recht/ wohl / ich



will sie straffen / es soll nicht mehr geschehen / der König hörts gern. O Königin einem anderen Hauf halten / sich auff Huren / welche die Hebraer verführen ; er antwortet / es ist gut / ich will das Hurenhauf lassen niederreißen / und die Huren mit Ruthen lassen aufschwingen. Es werden etliche im Gefängnis aufbehalten unschuldig / deren Sach nicht vorgehomen / sonder aufgeschoben wird / befehle daß man sie vornehme; Herodes antwortet es soll geschehen / wie du begehret. Nun hab ich / O König / noch etwas weiters zusagen / wan deine Majestät mirs nicht wolle für ubel nehmen; nein / nein mit nichten / sage nur was es sey : es soll gebessert werden O König du gibst auch dem Volck grosse Argernus mit deiner Unzucht / es ist dir nicht zugelassen / und es gezimbt sich nit / daß du habest deines Bruders Weib. Was sagt Herodes darzu? ja das ist ein anders / schweig still / troll dich fort / in den Kercker mit dir. Herodes ist gewesen der Stein / auff welchem der Saamen verduret ; er ist gewesen das Geschwär / welches alle Arzenei verworffen / und den Arz von sich getrieben; gleich wie die verlegte Pferd / an anderen örthern des Leibs lassen sie sich zwarn angreifen / wan sie aber gerühret werden an dem Ort da sie verwundet / dan schlagen sie auf gegen den Wundarg. Es kommen etliche in die Predig / so lang der Prediger ihre Wunden nicht angreift / so ist gut / sie hören ihn gern ; wan er aber anfaangt die Wunden ihrer Seelen zu treffen / ihre Unzucht / Ungerichtigkeit / wucher / fressen und sauffen / dan schlagen sie hinten auß / schmähen hinterzucks auff den Prediger / suchen ihn zu verkleinern / und die Zuhörer von ihm abzuziehen.

IV. Zum dritten zutretten den Saamen die hohe Potentaten und Vorsteher / die grosse Herren / welches daher abzunehmen / weil sie selten die Predig hören / und wan sie solche hören / so wollen sie daß sie kurz seynd / geben unterdessen wenig auff die Predig acht / sonderen haben andere Geschäften / Neden / geben Audienz / unterschreiben / schaffen dieß / schaffen das. Dieses bezeugen die hohe Priester und Pharisäer Joan. 7. hat dan von den Fürsten einer an ihn geglaubt: dessen Ursach hat geben Laertius. lib. 6. wenn die grosse Herrn und Adelige vermeynen sie seyen frey erschaffen / so nehmen sie nicht leichtlich Gesah an / sonder sie wollen thun was ihnen gelüst / und kan von ihnen gesagt werden was Sophar gesprochen / Job. 11. Vir vanus in superbiam erigitur, & tanquam pullum osaggi se liberum natum putat, ein eyteler Man erhebt sich in Hoffart / und vermeynet er seye frey geböhren / wie ein junger Waltesel; dan ein Waltesel laufft uber Berg und Thal / durch



durch Felder und Wälder wohin er wilt/ weil er darzu geböhren, dero-  
 halben er sich nicht fangen laßt/ noch unters Joch bringen; er verwun-  
 dert sich wan der Mensch zu ihm komt / stehet still bis er nahe bey ihm  
 ist / wan einer aber sein Hand außstreckt/ und wilt ihn ergreifen / so  
 schlägt er hinder und vorn auß / schreyet laut und laufft darvon / der-  
 massen geschwindt/ daß ihn niemand kan ertylen: eben auff diese Weiß  
 kommen die grosse Heren bistweilen herzu / hören und verwunderen sich  
 uber die Predig, wan aber die Prediger die Hand an sie wollen legen /  
 und ihnen einen Zaum oder Gebiß inwerffen / so fliehen sie und erschei-  
 nen nicht mehr in der Predig/ ja schlagen auch wohl hinden auß / schel-  
 ten und fluchen uber den Prediger / jedoch sagt Rabbi Salomon bey dem  
 Cornelio à lapide uber das ander Capit. Jerem. daß die Walteselen eis-  
 nen ganzen Monat im Jahr schlaffen / und alsdan wan sie schlaffen /  
 können sie gefangen werden. Ist dem also/so schiecks sich gewislich fäg-  
 lich auff dergleiche Menschen/ welche allein in dem schlaff einer tödlicher  
 Krankheit / und alsdan noch kaum können gefangen und bekehret  
 werden; und was folgt darauff? was begegnet solchen freyen Waltese-  
 len: was der Weise Man Eccl. sagt am 13. cap. Venatio leonis onager,  
 der Waltesel ist der Löwen Raub/ also welche die Freyheit des  
 Fleisches lieben/ werden zum Raub dem höllischen Löwen.

V. Aliud cecidit secus viam, & conculcatum est, & volucres caeli  
 comederunt illud. Die Vögel des Himmels / die Teuffeln habens ge-  
 fressen/wan geschieht das? wan die Menschen auß verachtung oder gros-  
 ser Nachlässigkeit durch andere nicht nothwendige Geschäften aufge-  
 halten die Predigen versäumen / dan dahin seynd die Teuffeln auff alle  
 Weiß und Weg beflissen/und folgen hierin dem gottlosen Jeroboam,  
 welcher als er von zehn Geschlechter / die vom König Roboam waren  
 abgewichen/ zum König erwöhlet / damit er sein Reich mögte befesti-  
 gen / hat lassen auffrichten güldene Kälber / auff den grensen des Judi-  
 schen Lands/eins zu Dan, das andere zu Bethel, damit er das Volk von  
 dem Jerosolimitanischen Tempel mögte abziehen / welcher war unter  
 dem Gewalt des Königs Roboams; dan wan das Volk dahin wäre  
 gangen/ hats leichtlich/oder durch lieb des Tempels/oder durch ermäh-  
 nung der Priester zurück gezogen können werden zu dem Roboam, als  
 zu ihrem vorigen und rechtmässigen König / so hat er derwegen zween  
 Altär mit Kälber lassen auffrichten in den örtheren/ zu welchen man mit  
 geringer mühe könnte gehen; dan er wußte / daß es beschwärlich war dem  
 Volk dreymahl im Jahr hinauffzusteigen gen Jerusalem, welche zim-



lich fern von etlichen Stätten des Jüdischen Lands gelegen war / und gewislich das narische Volck gab nicht acht daruff / wie hart ihre vorfahren gestrafft worden in der Wüsten / weil sie das Kalb angebetet / und von dem Dienst des wahren Gottes abgewichen; Jeroboam wird verdolmetschet *Impugnans populum*, einer der das Volck bestreitet / und bedeutet den Teuffel / welcher das Volck / so Christo unterworfen / nicht underlast zu bestreiten und zu verderben; dieser verohalten als ein Haupt feind Christi und ein König der Gottlosen / auff daß er das Volck zu sich ziehen und wan ers von Christo zu sich gezogen / desto fester halte / befeist er sich dessen / daß er sie vom Tempel / von der Kirchen / da Christi Wort gelehrt wird / abhalte / wissend wie groß die Kraft des Götlichen Wortes seye / das Volck von den Sünden und Lastern abzuschrocken; so richtet er ihnen dan auff güldene Kälber / das ist / er wiffte ihnen vor unterschiedliche Reisen / Geschäften / Handtirungen / Hausforgen etc. Er stellet ihnen vor grosse Fesch wännüssen des Morgens frühe aufzustehen / so weit in die Kirch zugehen / die lange Messen und Predigen anzuhören / und also macht er daß das Wort Gottes neben den Weg felt / in dem es nicht angehört wird / unterdessen sammelt er und frist es gleich samb / behalt es in der Gedächtnus / dan't ers zu seiner Zeit dem strengen Richter vorbringe / daher geschichts / daß gleich wie die meiste Jsraeliter zu den gülden Kälbern giengen / und wenig / nemlich zwey Geschlechter / zu dem Tempel in Jerusalem / also kompt auch der wenigste Theil gemeinlich zur Kirchen / das Wort Gottes zuhören; doch kan ich alhier daruber nicht klagen / wan sie allenthalben so fleissig erscheinen / so seynd sie lobens werth: aber es begegnet den Predigern oft / was dem Lautenschläger Jassio bey dem Strabone lib. 14. welcher als er das Volck auff dem Marek ergöbete / haben sie ihn ein wenig gehört / bis daß man mit einer Schellen ein Zeichen gab die Fisch zu verkaufen / da lieffen sie alle darvon die Fisch zu kaufen / außgenommen ein Tauber / welcher das Zeichen nicht gehört. Es schreyen die Prediger / es leuten die Glocken / ruffen die Glaubige zu anhörung des Wortes Gottes / aber hergegen klinget der Teuffel mit seiner Schellen / und rufft die Menschen ab zu anderen weltlichen Geschäften / wollüsten und Sorgen / und siehe diesem Ruffer folgen sie schier alle / und gehorchen ihm / etliche wenig und schier die einfältigste außgenommen / und wolte Gott daß unter ihnen auch nicht Tauben wären / die das Wort Gottes hören; gleich wie aber der vernachlässigste Dienst Gottes und verehrung der Götzenbild der den Juden ein Ursach gewesen / daß sie ganz verdorben / und gefänglich



fänglich hinweg geführt worden nach Babyloniam, wie Josephus lib. 7. aniq. c. . . bekent; also haben sich die Christen auch zu fürchten / daß sie nicht vom wegen vernachlässigten Dienst Gottes in die Hand ihrer Feind übergeben werden.

VI. Es frist der Teuffel auch dem Saamen des Göttlichen Worts/ wan die gegenwärtige unter der Predig wegen Schläffrigkeit oder anderer verstreungē nicht acht haben auff das/was gesagt wird Als Naaman Syrus von dem Auffsat gereinigt / und zu dem wahren Gott bekehret wolte gen Syriam wiederkehren/hat er von dem heiligen Land so viel Erd mitgenommen/ als zwey Maulthier tragen könnten / oder daß er davon ein Altar machte / oder daß er sich selbiger in dem Tempel Remmon, wan er bey seinem König stünde / unterstrewte / daß er also sein Gemüth könnte abziehen von dem Götzendiēst / und zu dem wahren Gott Israels wenden / in dem er sich inbildete zu seyn nicht auff dem verfluchten Land der Syrier, sonder auff der heiliger Erde der Israeliter / des außermöhlten Voleks Gottes/wie Sanctius über das 5. cap. des 4. Buchs der Königen schreibt Diesen löblichen fleiß Naamans verkehren zu dieser Zeit die gottlose Menschen/ dan weil sie schand halber den Tempel und das Wort Gottes gänzlich nicht können sichen / so bringen sie mit sich von der Erden der Welt so viel als zwey Maulthier können tragen / damit sie ihr Herz darauff setzen/ und das Gemüth von der Predig zu dem irrdischen Dingen abziehen / und gedencken nicht daß sie im Tempel Gottes unter der Predig sonder zu hauff im Keller/ oder auff dem Speicher/ oder im gastmahl / oder darauff auff ihrem Hoff/bey ihrem Schatz/ oder bey tanzen und springen seynd / oder sie beschäffigen sich mit schwetzen/ besehen die Bilder im Bettbuch / oder sie kurtzweilen mit dem Hündle/ welches sie in die Kirch gebracht / oder sie lesen Brieff oder Postzeitung. etc. Dieß alles ist die Erd die mit in den Tempel bringen die zwey Maulthier/ nemlich die Welt und das Fleisch; jene bringt die weltliche Sorgen / dieses aber Affenspiel und Borwitz Dahergegen die andächtige Glaubigen/ wan sie in den Tempel gehen / diese Eselen drauffen lassen / wie Abraham gelehret/ als er wolte hinauffsteigen auff den Berg zu opfferen/hat er zu seinen Dieneren gesprochen in dem Thal/Expectate hic cum asino. wartet hie mit dem Esel Gen. 22. Es nahen auch herzu die Teuffelen / welche neben dem ihnen unterschiedliche Sachen vorstellen / wardurch sie verstreuet werden / erwecken Geteusch/ Geschwätz machen / andere zu späth kommen / andere zu frühe hinauffgehen; dadurch die Zuhörer verhindert werden daß sie destoweniger die Predig verstehen.



VII Solche Menschen folgen in diesem nach die Götzenprieſter der Ammoniter/welche wan ſie die Kinder verbränten und auffopfferten dem Abgott Moloch / ſo ſchlugen ſie die Frommleuten zu Tophet. wie hierauß der Orth ſeinen Nahmen bekommen Toph, welches ein Fromm verdolmetschet wird / damit die Elteren das heulen und weynen der brennenden Kinderen nicht hörten/und von dem graufamen Opfer nicht abgeſchröckelt wurden / wie Lyranus ſambr den Hebräeren lehret. Also auch der Teuffel / damit die Menschen in der Predig nicht hören ſtraffen ihre unglückſelige Kinder / das iſt Sünden und Laſter / war durch ſie vielleicht zur Buß und Thränen bewegt wurden/und von ihren Sünden ablaſſen / was thut er? erweckt in ihren Gemühteren ein Getuſch der weltlichen Gedancken verſtopffet die Sinn mit dem Schlaf und zerſtreuungen etc Und was iſt das anders/als den guten Saamen freſſen/das der Saamen nicht in die Ohren der Menschen / ſonder an den Weg fallet. Andere ſchlaffen in der Predig und unter deſſen weit der Saamen deß Worts Gottes an den Weg fällt/ ſo kommen die höllische Vögel / und nehmen ihn hinweg; und begegnet ihnen was dem Worten begegnet / welcher auß Sicilia in Italias gefandt war/zum König Sicilia Dionysio daßer ihn rieffe ſein Reich zubeschützen gegen die inſallende Feind; dieſer hat ein ſtück Fleiſch gekaufft auß dem Weg / und hat ſelbiges in ein Tuch an ſein brieſtaſchen gebunden / auß dem Weg überfiel ihn der Schlaf / legte derhalben die Brieff / damit ſie ihm nicht im Schlaf genohmen würden/von ſich in einen Stauden/und ſiehe ein Wolff riecht das Fleiſch/ gehet dem Veruch nach findet; nimbt hinweg/und weil das Fleiſch an die Briefftaſchen gebunden war / nahme er auch alle Brieff hinweg die er dem König ſolte bringen und alſo hat er für ſich das Fleiſch und ſeinem König das Reich verlohren wie Plutarchus in Dion. ſchreibt: eben auß dieſe Weiße wan du ſchlaffeſt/und das was in der Predig geſagt wird vernachläſſigeſt / ſo kommen die höllische Vögel und nehmen das Wort / an welchem der Brieff deß Heyls angebunden / mit ſich hinweg.

VI I. Es wird auch das Wort/der Götliche Saamen von den Vögeln deß Himmels/von den Teuffelen geſreſſen/wan in der Predig allem die Ding geſucht werden / die das Gemüth ergöſken/und nicht außerbawen: dan dieſe eſſen die Schal von der Nuß / verwerffen aber die Kern/welche derhalben der Teuffel ſammelet und auffrißt; dieſe ſeynd gleich jenem Soldaten deß Käyſers Maximiani, welcher nach ingenohmener Beſtung der Perſier zur beut bekommen ein Schild mit Leder überzogen



jagen/ und mit Edelgestein besetzt/ er aber verwarffe die Edelgestein / riffe sie vom Schild herunder / und tünckte ihn das Schild schöner zu seyn ohne die Edelgestein / weil er ihr Werth nicht erkent/ wie Caelius Rhodiginus lib. 12. cap. 5 schreibt: eben also machens die / welche auß der Predig nichts behalten / als was lustig und ergögllich/ ein History/ ein Fabel/ ein Exempelgen / aber nichts was zu ihrem geistlichen zunehmen dienet; dan sie verwerffen die Edelgestein / und nehmen mit dem schlechten Leder für lieb. Ey laßt uns nicht seyn gleich wie die / welche einen verderbten Magen haben / welche die gehegte Speisen verwerffen / und einen wider Willen dargegen tragen/ und allein schleckerhafte Sachen wollen essen/ dan das ist ein Zeichen eines fleischlichen/ und nach dem Geist verdorbenen Menschen: von solchem wird gesagt am 106. pl. Omnem escam abominata est anima eorū, & appropinquaverunt usque ad portas mortis, ihr Seel hat ein abschewen von aller Speiß / und sie waren biß an die Pforten des Tode kommen

IX. Es frist auch der Teuffel den Saamen des göttlichen Worts / wan die gegenwärtige zwar hören und auffmercken / aber nicht zu Herzen nehmen das/ was gesagt wird / sie hören die Predig auß gewohnheit/ oder weil sie nichts anders zu thun haben; sie vermeynen es sey genug wan sie nur in der Predig gewesen seynd/ ob sie aber was nutz dar auß geschöpfft / das achten sie wenig; diese empfangen den Saamen des göttlichen Worts nur außwendig / aber nicht inwendig der Erden des Herzens/ derhalben können es die schwarze Vögel bald finden und fressen / und auß diese Weiß wird in H. Schrift gesagt/ Num. 23. daß Gott hab geben in den Mund Baalam des bösen Propheten das Wort. Dominus autem poluit verbum in ore ejus. Revertere ad Balac. & hæc loqueris. Kehre wieder zu dem Balac, und dieß soltu reden; warum sagt die Schrift nicht/ daß Gott habe dem Baalam das Wort ins Herz gegeben; es antwortet darauff Origenes hom. 14. in Num. Quoniam inquit in corde ejus mercedis desiderium erat & cupiditas pecuniæ. verbum Dei non in corde sed in ore ejus ponitur: weil sagt er in seinem Herzen war das Verlangen der Besohnung/ und die Begierlichkeit des Geldes / wird das Wort Gottes ihme nicht ins Herz / sonder in den Mund geben/ weil es im Herzen kein Platz hatte. Es geschehe diesem Propheten über die massen das Hebräische Volk / welches ihm von dem Balac gezeigt wurde/ also daß er sich nicht genug könnte verwunderen/ und für grosser Verwunderung außschrie quam pulchra tabernacula tua Jacob! wie schön

schön



schön seynd deine hütten Jacob! und N. m. am 24. begehrte er mit ihnen zu sterben/ *Moriatut anima mea morte iustorum, & sancti iustissimi in ea horum similia Num. 23* Mein Seel müsse den Todt der gerechten sterben/ und mein End sey ihrem End gleich. unter dessen aber hat er seine Döfheit und sein in Geiſt nicht wollen beſſeren; also auch viel Christen/ welche in Hurerey/ im Ehrbruch/ im Haß/ in Trunckelheit/ in Ungerechtigkeit leben/ wan sie zur Predig kommen/ werden sie ein wenig bewegt/ verwunderen sich über das Wort Gottes/ über seine Weisheit/ gütig und Sanftmüthigkeit/ begehren auch solche zu seyn/ als ihnen der Prediger zum Exempel vorstellet; aber als bald nach der Predig kehren sie wieder zu der alten Gelegenheit/ zu den alten Schweinstellen.

X Dergleichen Menschen hat als in einem Vorbild gesehen jener Blinder/ welcher noch nicht gänzlich erleucht war/ als er gesprochen Marc. am 8. cap. *Video homines velut arbores ambulantes, ich sehe Menschen/ wie die Bäume gehen* / wie gehen die Bäume? gewislich nicht nach der Wurzel/ mit welcher sie allezeit in der Erden verhaſt bleiben; sonder sie gehen ein wenig/ oder es scheint als giengen sie nach der Spitze/wan sie von dem Wind hin und her getrieben worden: auß diese Weiß gehen die/ von welchen ich gesagt / sie bewegen das Haupt in der Predig/ und verwunderen sich mit dem Balaam/ lassen sich auch zur Befehung bewegen; aber weil sie viel zu tieffe Wurzeln in Lasteren geworffen/ so bleiben sie darin verhaſt/ und weichen nicht einen Schritt von dem vorigen sündlichen Leben. Dieses hat man gesehen in dem Nabuchodonosor und seinem Sohn Baltasar, welchem Daniel das bevorstehende Unglück auß dem Mund Gottes geweiffaget; sie aber obwohl sie sich verwundert/ und den Daniel belohnet / haben sich dennoch nichts gebessert; sie hören die Predig gleich wie viele in der Kirchen die Music hören / nicht daß in ihnen die Andacht oder Begird des himmlischen Vaterlands erweckt werde/ zu welchem End die Music gehalten wird; sonderen daß sie die Ohren ergöſen/ sie loben die stimmen der singenden/ loben die Kunst des Gesangs/ und sie tragen für ihre Seelen kein Fracht darvon/ dieses bezeugt Gott selbst in dem Eze. hiele von den Predigern am 33. cap. sprechend/ *Es eis quasi carmen musicum, quod suavi dulcique sono canitur, & audiunt verba tua, & non faciunt ea, du bist ihnen wie ein Gesäng/ das mit einem süſſen lieblichen Ton gesungen wird/ sie hören dein Wort und thun nicht darnach.* Als wolt er sagen / sie hören dich allein wegen der Wollust und Ergellichkeit / nicht wegen der Lehr / damit sie ihr Leben beſſeren.



XI. Es wird auch der Saamen des göttlichen Worts von den höllischen Vögelen gefressen / wan die Zuhörer das Wort zwar ins Herz gefaßt / aber alsbald selbiges vergessen. als der Engel dem H. Eir siwel Arseni wolte zeigendie Werk der Menschen / hat er Wasser geschöpft in ein zerlöcheretes Canal / welches so bald es ingeschöpft wieder her auß flusse / wo geschieht das mehr als in den Zuhöreren des Worts Gottes / was selbiges zu einem Ohren hinein / zum anderen herauf fließet / ein zerbrochenes Geschierz halt in sich kein Feuchtigkeit / gibt auch keinen Klang / daher wirds zerbrochen ; also ist beschaffen dein Herz / wan du das Wort Gottes zu einem Ohren ein / zum anderen aber auß lassst gehen ; dan wie der Ecclesiasticus sagt am 21. cap. Cor farui quasi vas confractum omnem sapientiam non tinebit, der Narren Herz ist wie ein zerbrochenes Geschierz / und es wird kein Weisheit behalten Wir pflegen uns über das Papier zu erzürnen wans durchschlagt / und Gott soll sich über uns nicht erzürnen wan wir ganz und gar kein Weisheit behalten ; die Hebräer schreiben die Gebott ihres Gesäz nicht auff Papier / welches nur ein eingig Löchlein hat / wie Oeaster über das 13. cap. Exodi bezeugt / und was ist das Papier mit einem Löchlein / gegen den Menschen / welcher voller Löcher ist / welcher schier nichts behalt von dem Wort Gottes / welches durch den Prediger auff ihn geschrieben wird / und darin können wir den Teuffel nicht anklagen ; dan wie der H. Chryostomus hom. 31. Opetis imperfecti über das heutige Evangelium sagt / Ille latro est qui patierem perforat, in secreta domus parte egreditur, qui invenit fortis projectum, quomodo quasi latro culpetur? der ist ein Mörder und Dieb / welcher die Wand durchbricht / und zum heimlichen Orth das Haus hineingeht ; welcher aber darauffen etwas findt / welches h nauß geworffen / wie soll der für ein Mörder gehalten werden : Sic & diabolus si poterat introire in secreta pectoris tui, ut à te nolente raperet verbum bene culparetur ; nunc autem quod à te contemptum est, hoc ille diripit : also auch der Teuffel / wan er hât Können hineingehen in das innerst deines Hertzens / und gegen deinen willen daselbst das Wort hinweg nehmen / hette er die Schuld ; nun aber was du verachtest und hinweg wirffest / das nimbt er. vielmehr wird er die verklagen / welche das Wort Gottes verachtet / dan zu seiner Zeit wan er dich vor dem Richterstuhl Gottes wird anklagen / wird er auß seinem Rachen allen den Saamen heraufwerffen / welchen du vernachlässigt hast ; dan die Teuffelen seynd bey allen Predigen / und geben wohlacht darauff / was an den Weeg deines Hertzens fällt / damit sie



es fressen / und vor dem gestrengen Richter wieder außwerffen dich anzulagen.

XII. So hüte dich dan daß du nicht verachtest/noch mit Füßen trettest das Wort Gottes / welches alle Elementen und vernünftige Creaturen verehren. Wan einer solte gefunden werden / welcher auff gefagte Weiß das Wort dörfte verachten / und mit Füßen treten / fürchte ich mich er solte auch mit Füßen getreten werden/wie jenem Fürsten begegnet an dem Hoff des Königs Samaria, welcher der weiffagung des Propheten Elia keinen Glauben hat wollen zustellen / sprechend daß es auff keine Weiß könte geschehen was er geweiffaget / daß auff den Morgen alles so guten Rauff solte seyn/daß nemlich ein Summer Weizen für ein Groschen würd gekauft werden/und daß eben für denselbige Werth 2 Summer Gersten würden geben werden. Eriamh. hat er gesprochen / Deus caratactas in caelo fecerit, wan der Herr auch Fensteren am Himmel mache würde / als wolt er sagen / wan auch Gott Brod vom Himmel regnete wie vorzeiten das Manna/würde das auch können geschehen? dem hat der Prophet geantwortet / 4. Reg. 7. cap. videbis oculis tuis, & inde non comedes, du wirfst mit deinen Augen sehen / aber darvon nicht essen; welches auch geschehen / dan als das Volk zur pforten hinauß lieff ins Läger der Syrier, welches sie verlassen/selbiges zu plünderen / ist er in der Pforten von der mänge des Volcks zertreten worden/also der das Wort des Mans Gottes veracht und gleich mit Füßen getreten / der ist mit Füßen zertrotten worden. Hütet euch darvor mein allerliebste Zuhörer / habt nichts gemein mit diesen wilden Ehieren / sonder verschliffet vielmehr den guten Saamen in ewerem Herzen/daß er dreysigfaltige/sechsigfaltige/und hundertfaltige Früchten bringe/welches mir und euch verleyhe Gott Vatter/Sohn und heiliger Geißt. Amen.



Am Son